



Die Uni Hildesheim und die Gemeinde Hohenhameln unterzeichneten einen Vertrag für eine Zusammenarbeit für ein Entwicklungskonzept. Das Foto zeigt (von links) Uwe Semper (Arbeitskreis Senioren), Martin Böhnke (HAWK-Uni), Lutz Erwig (Bürgermeister) sowie Dietmar Körner (Generationenhilfe).

FOTO: CHRISTIAN MEYER

# Hohenhamelner wünschen sich Mietwohnungen und Fachärzte

Hildesheimer Studenten werten Fragebogen-Aktion aus und erarbeiten ein Entwicklungskonzept für die Gemeinde

VON CHRISTIAN MEYER

**HOHENHAMELN.** Wo drückt den Hohenhamelner der Schuh? Gibt es genügend Ärzte, genügend Wohnraum, fehlt etwas bei den Freizeiteinrichtungen? Die Gemeinde, die Generationenhilfe und der Arbeitskreis Senioren wollen wissen, wie lebenswert es in Hohenhameln ist und was verbessert werden muss. „Denn es gibt nichts Schlimmeres als Stand-by“, sagt Dietmar Körner von der Generationenhilfe. Also ließen sie dem Gemeindeblatt Fragebögen beilegen, die Senioren zusammen mit Schülern der Realschule und Mitgliedern der Landjugend ausgearbeitet hatten.

289 Zettel kamen ausgefüllt zurück. Und mit ihnen beschäftigen sich nun Studenten der Hildesheimer HAWK-Uni genauer. Hohenhamelns Bür-

germeister Lutz Erwig (SPD) und HAWK-Vizepräsident Martin Böhnke unterzeichneten Donnerstag einen Vertrag zur Zusammenarbeit, der in einem schriftlichen Entwicklungskonzept der Uni für die Gemeinde gipfeln soll.

Auf die Ergebnisse sind alle gespannt, dass Inhalte und Ideen zu drei bestimmten Bereichen dabei sein werden, da sind sich alle aber ziemlich einig:

► **Vermietbarer Wohnraum:** Davon gebe es zu wenig. In Hohenhameln müsse es auch möglich sein, dass eine junge Frau, die in Hannover oder Hildesheim studiert, eine Wohnung findet, betont Dietmar Körner. „Es gibt nichts Tödlicheres für eine Gemeinde, wenn nur alte Leute hier sind“, unterstreicht er. Die Mischung macht's. Und deshalb wünscht sich Hohenhamelns Bürgermeister Lutz Erwig

auch, dass zum Beispiel ein Angebot für seniorengerechtes Wohnen auf dem ehemaligen Steinbach-Gelände entsteht. „Wir arbeiten ja schon an einigen Problemen. Senioren- und Altenpflege ist zum Beispiel ein großes Thema.“

► **Öffentlicher Nahverkehr:** „Auch da haben wir ein Problem“, findet Bürgermeister Erwig. Es gebe zum Beispiel kei-



Die Fragebogen-Aktion soll auch wissenschaftlich aufgearbeitet werden.

Uwe Semper, Leiter des Arbeitskreises Senioren

nen Bus, der direkt von Peine nach Hildesheim fahre und so zum Beispiel einen Theaterbesuch in beiden Orte erleichtere. Die Lage Hohenhamelns führe dazu, dass viele Bewohner nach Hildesheim, Hannover oder Peine pendeln – doch damit haben es die Bürger auch gleich mit mehreren Verkehrsverbänden zu tun.

► **Gesundheitsversorgung:** An Allgemein-Medizinern, Zahnärzten und Apotheken mangle es in Hohenhameln zwar nicht, „aber ich kann mir gut vorstellen, dass der Wunsch nach Fachärzten da ist. Zu einem Kinderarzt müssen Hohenhamelner zum Beispiel mindestens nach Ilsede oder Peine fahren. „Und wer dann kein Auto hat, hat ein Problem“, sagt Erwig. Dabei gebe es im Schnitt 85 Geburten pro Jahr in der Gemeinde.

Uwe Semper, der Leiter des Hohenhamelner Arbeitskrei-

ses Senioren, freut sich, dass die Zusammenarbeit mit der Uni geklappt hat. „Schließlich soll die Fragebogen-Aktion auch wissenschaftlich aufgearbeitet werden“, sagt er. Am Ende gehe es darum, „für unsere Bevölkerung das herauszuholen, was möglich ist“. Angst, durch das Entwicklungskonzept der Studenten unter Handlungsdruck zu geraten, hat Bürgermeister Lutz Erwig übrigens nicht. Es seien schließlich politische Entscheidungen, die getroffen werden müssen und oft seien ohnehin Investoren involviert.

Und: „Außerdem bin ich ja der Meinung, dass Hohenhameln besser ist, als viele Leute behaupten. Es gibt Gemeinden, die haben kein Schwimmbad, in dem Senioren im 30 Grad warmen Wasser schwimmen können“, sagt er.